

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
tag und  
Samstag.  
Belegpreis  
pro Quartel  
im Bezirk  
Nagold  
0,3,  
außerhalb  
1,1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2spalt. Zeile

Nr. 59.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 24. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1894.

Die diesjährige niedere Eisenbahndienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Adolf Grammel von Reichenbach, O. A. Freudenstadt.

Verstorben: Dr. Scheuerle, Calw; Rebalteur Dr. Schil-  
bach, Stuttgart; Posamentier Schweichardt, Stuttgart; Biergar-  
tenbesitzer Hill, Stuttgart; Schullehrer Weidner, Unterleinbach;  
Kaufmann Koch, Gannstatt; Bäcker Peter, Gutingen; Oberleh-  
rer a. D. Däuble, Gelingen-Sindelfingen.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 19. Mai. (68. Sitzung.) Fort-  
setzung der Beratung über die Schulnovelle. Art. 3  
bestimmt nach dem Kommissionsantrag, daß für die  
weibliche Jugend durch Befehl der bürgerlichen  
Kollegien im Benehmen mit der Ortsschulbehörde all-  
gemeine Fortbildungsschulen errichtet werden können.  
Präsident v. Sandberger empfiehlt deren Anstreben.  
Präsident v. Wittich konstatiert bei dieser Gelegenheit,  
daß unsere weibliche Fortbildung zweifellos auf einer  
sehr hohen Stufe stehe, dank den Lehrern und Leh-  
rerinnen, die sich ihrer Aufgabe mit Eifer widmen.  
Hauptmann (Gerabr.) freut sich dieser Anerkennung  
von der Prälatenbank. Wenn unsere Mädchen  
auf dem Lande auch einen entsprechenden Unterricht  
genießen würden, könnte mancher Fall der Uebervor-  
teilung unserer bäuerlichen Bevölkerung nicht vor-  
kommen. Präsident v. Sandberger spricht sich  
für eine umfassendere und methodische Ausbildung im  
Handfertigkeitsunterricht, namentlich in den Industrie-  
bezirken aus. Im übrigen Unterrichte solle man sich,  
schon der finanziellen Seite wegen, auf das Nötige  
beschränken. Klaus meint, wenn die Mädchen in  
der Schule fleißig seien, so haben sie sich bis zum  
14. Jahre die nötigen Kenntnisse angeeignet. In  
andern Fällen lernen sie auch später nicht mehr. Art.  
3 wird angenommen. Art. 4 bestimmt nach dem  
Kommissionsantrag, daß der Unterricht in der allge-  
meinen Fortbildungsschule jährlich 40 Mal in zwei  
Wochenstunden für die männliche und weibliche Jugend  
getrennt zu erteilen ist. Minister v. Sarwey hat  
nichts dagegen einzuwenden, worauf Art. 4 in obiger  
Fassung angenommen wird. Art. 5 verlegt den Un-  
terricht auf den Werktag und will ihn nur in Aus-  
nahmefällen am Sonntag gestatten. Präsident von

Sandberger erinnert an die Eingaben des evang.  
Pfarrvereins und der Synode, die für den Schluß der  
Sonntagsruhe eintreten. In Sachsen werden 81 %  
der Fortbildungsschulen an Werktagen gegeben, in  
der Schweiz ist das Verhältnis noch günstiger. Zwin-  
gende Verhältnisse werden namentlich in Oberschwaben  
Ausnahmen zulassen müssen. Prälat v. Waldker  
tritt dafür ein, daß der Unterricht Werktags bei Tage  
gegeben werde. Die Resultate der Winterabendschulen  
seien sehr gering, auch sei die Beleuchtung der Schul-  
lokale eine mangelhafte. Redner macht den Vorschlag,  
die Fortbildungsschule am Mittwoch vormittag von  
8—12 oder von 7—11 Uhr stattfinden zu lassen,  
gleich einem Volksschultag. Der Verlust für die  
Volksschule wäre nur ein vermeintlicher. Man solle  
Geschichte, Naturlehre und Dezimalrechnen, mit denen  
man in der Volksschule doch nicht fertig werde, in  
die Fortbildungsschule herübernehmen. Hauptmann  
hält diesen Vorschlag praktisch nicht für ausführbar.  
Klaus stimmt dem Vorschlage Waldkers zu und will  
später den Antrag einbringen, daß der Unterricht  
regelmäßig am Tag stattfinden solle. Prälat von  
Sandberger hält die Anregung Waldkers für ein  
schwieriges Problem. Eggmann ist mit dem Vor-  
schlage Waldkers einverstanden. Er beantragt, daß die  
Genehmigung zur Erteilung des Unterrichts am Sonn-  
tag durch das gemeinschaftliche Oberamt gestrichen  
werde. Frhr. v. D. W. empfiehlt den Kommissions-  
antrag und wendet sich sowohl gegen Waldkers als  
Eggmanns Vorschlag. Hauptmann ebenfalls gegen Waldker.  
Er könne überhaupt nichts Ungewöhnliches darin sehen,  
den Unterricht auch für die männliche Jugend am  
Sonntag zu geben. Für den Zeichenunterricht sei der  
Sonntag gar nicht zu entbehren. Mit dem Antrag  
Eggmann ist Redner einverstanden. Die Entscheidung  
liege besser in den Händen der Gemeinden, als des  
gemeinschaftlichen Oberamts. Der Entwurf sei in  
dieser Beziehung liberaler als der Kommissionsantrag.  
Minister v. Sarwey: Die Frage des Zeichenunter-  
richts habe mit vorliegendem Gesetz nichts zu thun.  
Er meint, die Dispens-Erteilung sollte eher der Ober-  
schulbehörde, als dem gemeinschaftlichen Oberamt zu-  
stehen. Bantleon wendet sich gegen Waldkers  
Vorschlag im Hinblick auf unsere landwirtschaftlichen  
Verhältnisse. Die Puben könnten sehr wohl des

Abends in die Schule gehen. Im Namen mehrerer  
Landwirte könne er erklären, daß sie, wenn die Wal-  
ker'schen Anregungen als Anträge eingebracht und an-  
genommen werden, gegen das ganze Gesetz stimmen.  
Spieß ist für den Kommissionsantrag. Sachs  
stellt den Antrag, Art. 5 in folgender Fassung nach  
dem Entwurf anzunehmen: Der Unterricht in der  
allgemeinen Fortbildungsschule findet am Werktag  
statt, und nur in außerordentlichen Fällen am Sonn-  
tag. Hierüber bestimmt die Ortsschulbehörde im  
Einverständnis mit den bürgerlichen Kollegien. Dieser  
Antrag wird mit 53 gegen 30 Stimmen angenommen.  
Art. 6 ermächtigt die Ortsschulbehörden, den Unter-  
richt Winters in 80 Stunden erteilen zu lassen. Wird  
angenommen. Zu Art. 7 beantragt Gröber als  
Art. 7a, daß bei Schulversäumnissen die Eltern oder  
deren Stellvertreter nach Maßgabe ihres Berufs mit  
einer Ordnungsstrafe für jeden Tag mit 10 Pf.  
bis zu 2 Mk. ev. mit Haft von 3 Stunden bis zu  
2 Tagen bestraft werden sollen. Nach 7b: sollen  
Arbeitgeber, die den Schulbesuch verhindern, mit einer  
Strafe von 1—150 Mk., resp. bis zu 14 Tagen  
Haft bestraft werden, wofür die Reichsgewerbeord-  
nung nicht eine härtere Strafe vorschreibt. Diese  
Anträge werden der Kommission zugewiesen. Gröber  
bezeichnet stets Unterschied zwischen seinen Vorschlägen  
und der bestehenden Uebung; 1) sie setzen das Straf-  
maß herab; 2) sie wollen eine Kriminal- in eine  
Ordnungsstrafe verwandeln und 3) den Strafweg  
neu resp. ihn in früherer Weise regeln. Die Be-  
strafung der Schulversäumnisse leide an erheblichen  
Mängeln. Man solle nur bedenken, daß jetzt Schüler,  
Lehrer und Eltern bei Gericht gegenübergestellt werden.  
Die Strafen, wie sie jetzt bestehen, sind zu hoch.  
Hauptmann (Gerabr.) erklärt sich mit der Ver-  
weigerung der Anträge an die Kommission einverstanden.  
v. Abel sympathisiert im Allgemeinen mit den Grö-  
ber'schen Anträgen, muß aber in einigen Punkten den  
von Gröber angeführten Instanzengang, den die An-  
zeige und Bestrafung wegen Schulversäumnissen zu  
nehmen haben, berichtigen. Sachs, Hauptmann und  
Haffner sprechen sich auch für das Bedürfnis  
einer Regelung der Schulstrafen aus. Minister von  
Sarwey will auf die Gröber'schen Anträge heute  
materiell noch nicht eingehen. Dieselben enthalten

## Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.  
(Fortsetzung.)

Und Bina hatte wohl erst ein wenig geschmollt,  
aber bald war ihre gute Laune wiedergekehrt und sie  
nahm seine Entschuldigung gütig entgegen. Kramer  
erklärte ihr denn auch mit geheimnisvoller Miene, in  
dieser Nacht sei der Entschluß unerschütterlich in ihm  
gereift, nicht länger mehr mit der Hochzeit zu warten.  
Er wolle sie heiraten, auch wenn zuerst nicht alles so  
sein könnte, wie er es ihr gern bieten möchte. Die  
Hauptsache sei ja doch, daß sie sich liebten. Und dann  
wollten sie das Schwere lieber gemeinsam bestehen, als  
daß sie sich gegenseitig die schönsten Tage verbiterten.  
Bina war darüber aufs höchste entzückt worden.  
Sie hatte längst darauf gehofft, daß er ihr endlich  
einmal von der Heirat reden sollte und sie konnte sein  
Bögern immer nicht begreifen. Nun endlich aber sollte  
es Wahrheit werden! O, sie war so glücklich; und  
sie war ihm so dankbar. Ach, sie hatte ihn noch nie  
so treu und aufrichtig geliebt, wie in diesem Augen-  
blick. Am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen  
und hätte ihn tüchtig abgeküßt. Aber da das nun  
der Gäste wegen nicht anging, so zeigte sie doch wenig-  
stens auf alle mögliche Art, wie glücklich sie sei. So  
oft sie an ihm vorbeiging, um einen Gast zu be-  
dienen, lächelte sie ihm freundlich zu, und suchte wo-  
möglichst seine Hand zu fassen oder ihn wenigstens mit  
ihrem Kleide zu streifen, und in jeder freien Minute  
hatte sie ihm etwas zuzusprechen, irgend ein unbedeu-

tendes Wort oder einen kleinen Scherz, über den dann  
beide unendlich lachen mußten.  
Dadurch wurde nun wieder Otto Kramer in die  
beste Laune versetzt; er stimmte in ihren lustigen Ton  
fröhlich mit ein; er glaubte noch nie so vergnügt ge-  
wesen zu sein, wie an diesem Morgen. Er vergaß  
fast darüber, daß er eigentlich zu thun habe und schon  
längst auf dem Boden bei den andern Arbeitern sein  
müsse. Aber an einem solchen Morgen, sagte er sich,  
kann man schon einmal hummeln.  
In diesem seinem Glücke kümmerte es ihn auch  
nicht, daß der alte Trödler oben ermordet worden  
war. Was ging das im Grunde ihn an! Weshalb  
sollte er an diese häßlichen Dinge denken; er hatte  
doch wirklich Besseres zu denken. Und weshalb sollte  
er sich den Kopf zerbrechen, wer eigentlich der Mörder  
sei? Er hatte ja gottlob die Untersuchung nicht zu  
führen und er wußte auch nicht einmal, ob es besser  
sei, wenn der Mörder entdeckt würde, oder nicht. Denn  
der Alte war doch nicht viel mehr gewesen, als ein  
häßlicher Schmarotzer. Nein, er zerbrach sich darüber  
nicht den Kopf. Er dachte lieber an das schöne Leben,  
das in so blühender Gestalt in seiner Braut, in Bina  
vor ihm stand, und er freute sich des Tages, so lange  
er dauerte. Ja, er war lustig und vergnügt heute, so  
lustig, daß er die ganze Welt umarmen möchte, oder  
wenigstens, da das doch ein wenig beschwerlich sein  
mußte, die Bina als die Vertreterin der ganzen Welt.  
Und da auch das ihm nicht erlaubt war, so drückte  
er wenigstens feurig ihre Hand und schaute ihr glück-  
lich in die lachenden Augen.

Er war auf dem Gipfel seines Glücks, als der  
Polizist, den der Staatsanwalt abgesendet hatte, im  
Bürozimmer erschien und sich mit ernsthafter Amtsmiene  
nach Otto Kramer erkundigte. Otto Kramer war er-  
staunt, als er hörte, daß er zum Staatsanwalt ge-  
rufen wurde. Was konnte man von ihm wollen?  
Sollte er Auskunft geben? Aber er hatte den Al-  
ten nicht gekannt, hatte nie etwas mit ihm zu thun  
gehabt und ihn kaum einmal gesehen. Nun trotzdem,  
er mußte gehen und hören, was man von ihm wollte.  
Und so folgte er denn willig der Aufforderung und  
bemerkte in seiner Ahnungslosigkeit noch nicht einmal,  
daß der Polizist ihm mit aller Vorsicht folgte, bereit,  
beim geringsten Versuch zu entfliehen, ihn mit Ge-  
walt zurückzuhalten.  
Die Gäste aber im Wirtszimmer hatten nun  
neuen Stoff zur Unterhaltung. Wer wiß, in welcher  
Verbindung der Mord mit Kramer steht. Ob da nicht  
irgend eine Spur entdeckt ist, für deren weiteres Auf-  
spüren man Kramer benutzen will? Vielleicht hat man  
den Mörder schon jetzt gefunden? Oder ob alles ver-  
gebens ist? Ob der Mörder unentdeckt bleiben wird?  
Die eine Partei behauptete, daß gar nicht daran zu  
denken wäre, daß der Mörder entwischt, während die  
andere mit ebenso großer Heftigkeit behauptete, daß  
kein Gedanke daran sei, man werde ihn fangen. Und  
beide Teile ereiferten sich in einer Weise, als hinge  
davon wirklich die Entdeckung oder die Entweichung  
des Mörders ab.  
6.  
Der Staatsanwalt, der bisher brütend und in



eine Reihe von Fragen, deren Beantwortung nicht so ganz einfach ist.

#### Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 21. Mai, abends 5 Uhr. **Urteil im Prozeß Hegelmaier.** Soeben wurde das Urteil des Disziplinarhofes für Körperschaftsbeamte in Sachen des Oberbürgermeisters Hegelmaier von Heilbronn verkündet. Es lautet auf **Freisprechung** von der Anklage der Amtsunwürdigkeit, doch wurde Hegelmaier eine Ordnungsstrafe von 100 Mark und die Tragung der Hälfte der durch das Verfahren erwachsenen Kosten mit Ausschluß derjenigen auferlegt, welche durch die ärztlichen Gutachten verursacht worden sind. **Begründung des Urteils.** In der Begründung des Urteils heißt es: Was die in der Voruntersuchung aufgeworfene Frage der Unzurechnungsfähigkeit anbelangt, so ist erwiesen, daß der Angeklagte nicht geistig gestört ist, daß seine freie Willensäußerung in keiner Weise gehindert war und daß bei ihm weder der Amentenwahnsinn noch ein periodischer Affektzustand vorhanden ist. Die Anklage ist nicht in vollem Umfang erwiesen. Als nicht erwiesen, resp. als nicht hinreichend begründet, sind erachtet worden die Fälle: 1) Bestellung der Oberkirchener Steine. 2) Nichtvorlage von Eingaben an den Gemeinderat in den Fällen Joos, Dehler, Treuer, Wächter und einer Eingabe der Heilbronner Ärzte. 6) Beauftragung der Stadtpflege mit einer Schulbauaufnahme von 20 000 Mk. und 7) mit einer Vorschulleistung an die Spitalverwaltung. 9) Unzuständiges Vorgehen namens der Gemeinde im Falle Embß. 12) Eigenmächtige Aenderung von Protokollauszügen. 14) Erlaubnisantritt ohne Fürsorge für Fortführung der Geschäfte. Dagegen sind als Willkürlichkeiten erachtet worden die Fälle: 5) Besuch des internationalen Kongresses in Wien. 8) Vorschrittswidrige Selbstanlage bei Bankier Rümelin. 10) Eigenmächtige Aufstellung des Programms für die Hafeneinweihung. 11) Eigenmächtige Väterreise und Entnahme eines Reisefostenvorschlusses aus der Stadtpflege. 13) Unterlassung der Verhandlung mit den Güterbesitzern anlässlich der Friedhoferweiterung. Was die Fälle Vogelmann, Wächter, Wolff, Dr. Mayer und Zimmermann Mayer anbelangt, so sind diese als Fälle der Bedrückung unerwiesen, dagegen in Sachen des Dr. Mayer fand das Urteil, daß hier eine gehässige Verfolgung vorliege, die der Angeklagte vergeblich zu beschönigen versuchte. In Sachen bezüglich seines Verhaltens zu Oberamt, Kreisregierung u. s. sagt das Urteil, daß hier ein sehr unangemessenes Verhalten vorliegt und daß sein rechthaberisches Wesen die Achtung, die er der vorgesetzten Behörde gegenüber schuldig war, verletzt hat. Im Fall des Zimmermanns Mayer wird sein Verhalten als unberufene Einmischung gegen die Vorschriften der vorgesetzten Behörden angesehen. Was sein Verhalten gegen die vorgesetzten Beamten anbelangt, so ist dasselbe gemildert durch das Verhalten dieser Beamten Hegelmaier gegenüber. Was die Fälle: Mangel an Wahr-

heitsliebe anbelangt, so sind dieselben nicht erwiesen; dagegen wird u. a. im Falle Embß dem Angekl. eine leichtfertige Verletzung der Vorschriften und eine Verschleierung der Thatfachen gegenüber dem Gemeinderat zum Vorwurf gemacht. In Sachen der Verächtlichmachung des Bedrücker bezüglich der Befeldigung der Landrichter, ferner in Sachen der Zwangsenteignung und in Sachen des Zimmermanns Mayer wird auch hier dem Angeklagten leichtfertiges Verhalten zur Last gelegt. Was die geschlechtl. Verfehlungen anbelangt, so sagt das Urteil, daß in Sachen der Bürger gegen den Angekl. lediglich nichts erwiesen ist und ebenso, daß auf der Väterreise er sich keine geschl. Verfehlungen hat zu Schulden kommen lassen. Wohl aber wird im Besuche der verschiedenen öffentl. Häuser ein unwürdiges Verhalten und eine Preisgebung seiner Autorität gesehen, und sein Schwelgerei, als habe er diesen Besuch aus wissenschaftlichem Interesse gemacht, als völlig ungläubig angesehen. Was die Beschwerden des Gemeinderats und Bürgerausschlusses von 1838, 1839 und 1890 anbelangt, so habe sich dabei ergeben, daß in dem Verhalten des Oberbürgermeisters zum Gemeinderat im Laufe der Jahre vorwiegend durch das selbstherrliche und gewaltthätige Benehmen des Hegelmaier eine schwere Störung eingetreten ist. Was den Anlaß der Strafe anbelangt, so kamen als gesetzliche Basis der § 47 des Verw.-G. d. S. und die Verw.-Novelle vom Jahre 1891 in Betracht. Die dem Angeklagten zur Schuld gelegten Dinge sind zum größten Teil vor Inkrafttreten der Novelle vom Jahre 1891, zum kleineren Teil nach deren Inkrafttreten verübt worden. Es findet deshalb für letztere das neue, für erstere das alte Gesetz Anwendung, dagegen das neue ebenfalls, soweit es mildere Bestimmungen enthält. Der Disziplinarhof sagt bei der Frage, ob der Angekl. zu Führung seines Amtes unwürdig sei, daß allerdings einige Momente sehr ins Gewicht fallen, dagegen sei auch zu berücksichtigen, daß auf dem Heilbronner Rathaus und in der Press: Verhältnisse existieren, die ebenfalls an diesen Dingen schuldig sind; ferner sei zu berücksichtigen, daß das Verhalten einzelner Gemeinderäte Hegelmaier gegenüber und außerdem die Charaktereigenschaften des Oberbürgermeisters ihn nicht zum Vorstand eines Gemeinwesens wie Heilbronn geeignet erscheinen lassen. Was den Vorwurf der Unwahrheit anbelangt, so ist derselbe nicht in vollem Umfange erwiesen, auch konnte dem Oberbürgermeister in keinem Falle ein eigenmächtiges Verhalten zum Vorwurf gemacht werden. In Würdigung all dieser Verhältnisse konnte der Disziplinarhof nicht dazu kommen, die Dienstentlassung gegen Hegelmaier, was die Vernichtung seiner Existenz bedeutet hätte, auszusprechen. Es konnte also nur eine Disziplinarstrafe angesetzt werden und hier war der Disziplinarhof bei Bemessung derselben durch das neue Recht sehr beschränkt. Er konnte deshalb nur auf die oben genannte Summe erkennen. Der Jubel und die Urteilsverkündung war ein außergewöhnlich großer. Der Urteilspruch wurde von der anwesenden Menge mit lebhaftem Bravo aufgenommen.

\* Ulm, 21. Mai. Das „Ulm. Tagbl.“ berichtet: Der 15 Jahre alte Paul Georg Müller, Stief-

sohn des Wagenwärters W. Eisenhardt in der Fischer-gasse, Friseurlehrling bei Friseur Graf in der Schwil-mengasse, sollte heute früh um 6 Uhr von seiner Mutter geweckt werden. Sie fand ihn jedoch tot im Bette liegen. Beim Abheben der Decke zeigte sich, daß dem Knaben der Leib vollständig aufgeschlitten war, so daß das Gedärm aus der Bauchhöhle heraustrat. Das Blut auf dem Tisch war niederge-brannt. Die Untersuchung ergab bis jetzt weder das Vorhandensein einer Waffe, mit welcher Müller sich selbst hätte ermorden können, noch sonstige Anhalts-punkte. Der Knabe war gestern rechtzeitig zu Bette gegangen. Die Hausthüre soll geschlossen gewesen sein. Das Blut wirft die Frage auf, ob nicht zwis-schen diesem neuen geheimnisvollen Mord und der noch unauferklärten Ermordung von Fräulein Reuß ein Zusammenhang anzunehmen sei.

\* (Verschiedenes.) Ein Schneidermeister von Schornborn machte über Pfingsten mit seiner Frau und einem aus Bayern stammenden Gehilfen eine Spazierfahrt nach Göttingen. Als sie auf der Rückfahrt in einer Dorfwirtschaft einkehrten, spannte der Gehilfe das Pferd unmerklich ein und fuhr wieder nach Göttingen, woselbst er aber erwischt und ding-fest gemacht wurde. — Am Sonntag nachmittag sind die auf dem Hartsfelde gelegenen Ortschaften Göttingen, Dorfmerkingen, Dehlingen, Ummenmüngen durch schweren Hagelschlag heimgesucht worden. Die Hagelkörner in der Größe von Hasel- bis Baumrüsten fielen eine halbe Stunde lang in großen Massen, die insbesondere an den Winterfrüchten und Obstbäumen großen Schaden anrichteten. — In Rosenfeld feierten Konrad Schmid und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Hüb., in seltener Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit unter einem großen Kreis von Kindern und Enkeln. — Eine erfreuliche Mitteilung ist dem 74 Jahre alten Gemeindegeldhauer Heinrich Fehle von Blieningen zugegangen. Derselbe trat am 1. Juni 1891 in Gemeindegeldhaueramt, wurde aber als Mitglied zur Alters- und Invaliditäts-versicherung bis Ende vorigen Jahres übergegangen. Infolge eingereichten Rentengesuchs konnte ihm nun heute von obigem Zeitpunkt an bis 31. ds. Mts. die Summe von 489 Mk. zur Ausbezahlung ange-wiesen werden.

\* In Mainz sind zwei feingekleidete Franzosen verhaftet worden, welche angeblich die Festungswerke aufnahmen. Beide verweigern jeden Aufschluß über ihre Persönlichkeit. Nach der „Rdn. Ztg.“ ist der eine der Verhafteten ein Ingenieur, der andere Gensdekorporal. Sie sollen mit einem Amateurapparat die Festungswerke von Kastel und Kastelburg aufgenom-men haben.

\* Frankfurt a. M., 21. Mai. In Meyers Fahrradfabrik hier streikten heute 100 Arbeiter wegen Entlassung eines Kollegen. Beim Anfang der Arbeit heute vormittag verließen die Streikenden, die übrigen 320 von der Arbeit abzuhalten. Starkes Polizeiaufgebot verhinderte jedoch Exzesse.

\* Berlin, 22. Mai. Der „Bos. Ztg.“ zufolge ordnete das Kriegsministerium an, daß, da die Gewichts-erleichterung der Infanterieausrüstung 2 Kilo 535 Gramm beträgt, eine weitere Erleichterung um 2 Kilo

sich gesunken im Zimmer geseffen hat, in dem noch immer der Ermordete liegt, fährt auf, als er jetzt das Geräusch der kommenden Schritte des Polizisten und Kramers hört.

„Bedecken Sie den Leichnam,“ sagte er zu dem Kommissar, und dieser beillt sich, ein Tuch über den Toten zu breiten.

Kramer tritt mit bescheidenem, aber sicherem Wesen in das Zimmer und verbeugt sich höflich vor dem Staatsanwalt. Dann blickt er ihn mit offenen, ehrlichen Augen an und scheint zu sagen: „Ich stehe zu Diensten.“

Der Staatsanwalt hat sich hoch aufgerichtet und steht da in seiner imponierenden Größe. Er hat sich so gestellt, daß auf Kramers Gesicht das volle Licht vom Fenster her fallen muß, während er selbst im Schatten bleibt. So schaut er ihn einen Augenblick an, fest und durchdringend, als wollte er in seiner tiefsten Seele lesen und seine verborgensten Geheimnisse erspähen. Einen Augenblick, dann nehmen seine Züge wieder den gewohnten ruhigen Ernst an.

„Ich habe Sie rufen lassen, Herr Kramer,“ beginnt er mit leichter Stimme, „da ich vermute, daß Sie uns Auskunft über die That, die hier geschehen ist, geben können.“

„Sehr gern, Herr Staatsanwalt,“ erwiderte Kramer etwas erstickt, „aber ich glaube wirklich nicht, Ihnen besonders dienen zu können.“

„Nun wir werden sehen,“ fährt der Staatsanwalt fort. Es ist bisweilen ein scheinbar geringes Merkmal, das für die weitere Untersuchung von der größ-

ten Wichtigkeit werden kann. . . . Sie haben oft in diesem Hause verkehrt?“

„Fast alle Tage.“

„Sie sind in dem Korngeschäft angestellt, das hier über uns seine Speicher hat?“

„Jawohl; ich bin Aufscher.“

„Waren Sie auch gestern auf dem Boden?“

„Jawohl den ganzen Nachmittag.“

„Wann haben Sie den Boden verlassen?“

„Etwa um sieben Uhr. Ich war der Letzte und habe zugeschlossen.“

„Wohin gingen Sie dann?“

„In die Gaststube unten.“

„Und wie lange haben Sie sich da etwa aufgehalten?“

Kramer errötete ein wenig. Wozu nur diese Fragen? Was soll das alles? „Bis um Mitternacht etwa,“ antwortet er dann.

„Was haben Sie dann gethan?“

„Ich bin nach Hans gegangen.“

„Sogleich?“

„Jawohl,“ antwortete Kramer. Dann scheint er sich zu bestimmen. Er errödete noch stärker. „Das heißt,“ fügt er etwas stockend hinzu, „auf einem Umwege. Ja, ich hatte erst noch einen Umweg gemacht.“

„Wo wohnen Sie?“

„Vor dem Thore.“

„Und wie lange haben Sie bis dahin gebraucht?“

„Eine Stunde etwa. Vielleicht auch noch etwas mehr.“

„Um!“ macht der Staatsanwalt nachdenklich.

„Wie kamen Sie dazu, noch eine Stunde oder länger nach Mitternacht umherzulaufen? Sie müssen doch früh wieder auf und an die Arbeit gehen.“

„Ach, Herr Staatsanwalt,“ erwidert Kramer zögernd, „es hatte seine besonderen Gründe.“

„Und können Sie dieselben nicht sagen?“

„Ich bitte, es mir zu erlassen.“

„Also,“ fährt der Staatsanwalt fort, „Sie sind etwa zwischen halb zwei und zwei Uhr nachts nach Hause gekommen. Wissen Sie das ganz genau? Haben Sie selbst nach der Uhr gesehen oder woher wissen Sie das?“

„Meine Wirtin, bei der ich wohne, sagte es mir heute morgen. Sie ist fränklich und schläft nur wenig. Die hat mich kommen hören.“

„Und in der Zwischenzeit sind Sie also umhergelaufen. Wo waren Sie wohl überall?“

„Ich lief durch die Anlagen vor dem Thore. Es kann auch sein, daß ich mich auf eine Bank gesetzt habe; genau weiß ich es nicht mehr.“

„Können Sie den Weg noch genauer beschreiben?“

„Nein, ich habe nicht darauf geachtet. Ich hatte zu viel Gedanken und war zu aufgeregt.“

„So, so!“ Der Staatsanwalt überlegt einen Augenblick.

Kramer sieht sich stummend um. Was will man eigentlich von ihm? Wozu diese Fragen? Was soll das alles nützen? Sein Blick fällt dabei auf Vater Fritz, der in tödlicher Angst abseits steht und sich im stillen die schwersten Vorwürfe macht.

(Fortsetzung folgt.)

anzustreben sei. Dazu komme nun durch Verringerung der Truppenmunition, des Schanzzeugs und die Einführung des neuen Seitengewehrs eine weitere Verminderung von 2 Kilo 385 Gramm, so daß die Infanterie künftig in der Felddauerüstung 7 Kilo weniger zu tragen habe.

\* Berlin, 22. Mai. Präsident von Levegow erläßt eine Einladung zu einer Sitzung des Zentralkomites zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt auf Mittwoch den 23. Mai, im neuen Reichstagsgebäude. Auf der Tagesordnung steht die Beschlussfassung über die Platzfrage. Hierfür ist bekanntlich ein Platz vor dem westlichen Haupteingang des neuen Reichstagsgebäudes in Aussicht genommen, wofür auch die Zustimmung des Kaisers gesichert sein dürfte. Unmittelbar nach jener Sitzung wird voraussichtlich eine Konkurrenz zur Einreichung von Entwürfen für das Denkmal ausgeschrieben werden.

\* Berlin, 22. Mai. Die Wahl Witlebens zum Terrain der Berliner Gewerbeausstellung erregt bei der Presse, die sich vorwiegend für Treptow ausgesprochen hatte, großes Mißfallen. Eine Reihe von Blättern hält das Zustandekommen der Ausstellung für stark gefährdet, wenn nicht unmöglich. Es verlautet bereits, daß eine nochmalige Beschlussfassung über die Terrainfrage stattfinden soll. — Eine Einschränkung der Arbeitszeit für die im Handelsgewerbe beschäftigten Personen ist seitens der Regierungen geplant.

\* Leipzig, 22. Mai. Postassistent Ulrich ist seit Sonntag nach Unterschlagung von 100,000 Mk. aus Berlin flüchtig. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1500 Mk. gesetzt.

**Ausländisches.**

\* Wien, 21. Mai. Entmenschte Kinder verübten eine fürchterliche Unthat in Vorkut (Ungarn); der 13jährige Knabe und das 11jährige Mädchen des Waldhüters Esch ermordeten den eigenen Vater, während er schlief. Der Knabe spaltete dem Vater mit einem scharfen Beile den Kopf, und beide schleppten sodann die Leiche in den Wald, wo sie dieselbe unter dem Laub verfrachteten. Die Kinder wurden in Haft genommen; sie sagten, sie haben die That verübt, weil der Vater sie bestrafen wollte.

\* Wien, 19. Mai. Das österreichisch-russische Handelsübereinkommen ist gestern in Petersburg unterzeichnet worden.

\* Rom, 21. Mai. „Tribuna“ meldet, Sonnino werde heute der Kammer mitteilen, daß das Defizit seit Februar um weitere 40 Millionen vergrößert habe wegen der schlechten Steuer- und Zolleingänge. Wohin wird das noch führen?

\* Paris, 21. Mai. Der Anarchist Emile Henry wurde heute früh ohne Zwischenfall hingerichtet.

\* Paris, 21. Mai. Rich Henrys Hinrichtung wurden 3 Zuschauer verhaftet, wovon einer ein Hoch auf die Anarchie, die anderen Hochrufe auf Henry und die Kommune ausgebracht hatten.

\* Aus Marseille wird ein schreckliches Verbrechen gemeldet. Ein rückfälliger Sträfling namens Raf, der beschäftigungslos war, beschloß, den nächsten besten Bourgeois zu töten. In einem Brief an den

Maire erklärte er, er betrachte sich als im Zustand legitimer Notwehr gegen die Gesellschaft befindlich. Auf der Straße fiel er dann mit einem Schustermesser den ersten gutgekleideten Mann an, der ihm begegnete. Es war ein ehrenhafter Oelmüller namens Blanc, dem Raf das Messer in die Schläfe stieß. Die Menge wollte ihn lynchen, die Polizei verhinderte es. Glender, rief Blanc, was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich menschenlich anfallen? Hätten Sie mich um Unterstützung gebeten, ich hätte Sie Ihnen gegeben! Die Frau und die Töchter des Unglücklichen zerfloßen in Jammer. Bah, sagte Raf, wenn Sie es nicht gewesen wären, so wäre es ein anderer gewesen. Sie hüben mir für die Bourgeoisie, welche alle Güter in Beschlag nimmt, aber doch vor den Proletariern auf den Knien liegen wird.

\* New-York, 21. Mai. Die Lage in Pennsylvania ist ernst. Falls der Bergarbeiterstreik noch eine Woche dauert, müssen die Fabriken wegen Kohlenmangels schließen, wodurch zwei Millionen Leute arbeitslos werden.

\* New-York, 22. Mai. Ueberschwemmungen verursachten enormen Schaden im ganzen Berggebiet von Pennsylvania und im Westen des Staates New-York. Die Bahnverbindungen und Telegraphen sind unterbrochen. In Johnstown und Williamsport (Pennsylvania) wurden Häuser und Brücken fortgerissen. Die Einwohner flohen. Der Schaden in Williamsport beträgt eine Million Dollars. In Pittsburg und Johnstown sind je zwei Personen ertrunken.

\* Der Gefahr, durch Silberdollars erdrückt zu werden, entkamen mit knapper Not mehrere Beamte der Münze zu Philadelphia. Sie hatten den Antrag, eine große Summe Geldes nachzuzählen, die seit Jahren in einem Gewölbe des Münzamts aufgesperrt lag. Bei der Öffnung des Gewölbes zeigte sich, daß die Säcke, in denen die Silberstücke verwahrt wurden, vermodert waren und auseinanderfielen, sobald man den Versuch machte, sie aufzuheben. Als einer der Beamten mit Mühe sich auf das Gebirge von Geld hinaufarbeitete, um die lösen Stücke zu sammeln, plagten eine ganze Reihe von Säcken und plötzlich setzte sich die ganze Masse der Geldstücke in Bewegung, so daß die in dem Gewölbe befindlichen Leute sich nur mit Mühe retten konnten. Der Sturz der Geldstücke, die eine Summe von 2 Mill. Doll. ausmachten, erschütterte das ganze Gebäude.

**Handel und Verkehr.**

\* Stuttgart, 21. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die südd. Märkte melden von Woche zu Woche niedere Preise. Die heutige Börse steht unter dem Einflusse des Weltmarktes. Preise zu Gunsten der Käufer. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, La Plata Mk. 14.50 bis 14.75, Capatoria Mk. 17.25, Azima Mk. 14.75, Teodosta Mk. 16. rum. Mk. 15.25, Redwintler Mk. 15.25, fränk. Mk. 14, Land Mk. 14.50 bis 15, Kernen Mk. 14.70 bis 15, Dinkel beregnet Mk. 9.40, unberegnet Mk. 10, Haber prima Mk. 17, gewöhnl. Mk. 15, Holländer Mk. 17.50, Raib, Donau neues Mk. 10.75, dto. altes Mk. 11. Mehlpresse per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 26. Mehl Nr. 0: Mk. 25.50 bis 26.50, Nr. 1:

Mk. 23.50 bis 24.50, Nr. 2: Mk. 22 bis 22.50, Nr. 3: Mk. 20 bis 20.50, Nr. 4: Mk. 17 bis 17.50. Kleie mit Sack Mk. 8.— per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Reutlingen, 16. Mai. Dem gefürzten Viehmarkt wurden zugeführt ca. 200 Paar Ochsen, 400 Stück Kühe und Schmalvieh, 100 Stück Schweine und etwa 80 Pferde, vorwiegend Jagdpferde. Die Preise stellten sich für 1 Paar fette Ochsen auf 11 bis 1200 Mk., Schaffochsen 8—900 Mk., Kühe 400 bis 450 Mk. das Stück, 1 Kalb 200—300 Mk. Für Bäuererschweine wurden 35—50 Mk., für Milchschweine 20—30 Mk. pro Stück bezahlt. Der Handel in allen Gattungen ging sehr lebhaft zu steigenden Preisen. Auf der Bahn wurden von Händlern ca. 200 Stück Vieh verladen.

**Bermischtes.**

\* (Eine Geduldprobe.) In Simferopol hat ein Erblaffer die Langmut seiner Hinterbliebenen auf eine sehr harte Probe zu stellen gewußt. Am 2. März 1889 war dort der Pole Paul Saliski mit Hinterlassung eines Vermögens von ca. 1000 Mk. gestorben. Bei seinem Tode fand man ein dickes Couvert, das die Aufschrift trug: „Nach meinem Tode zu eröffnen.“ Als dieses geöffnet war, kam ein neues Couvert zum Vorschein, das die Aufschrift trug: „Sechs Wochen nach meinem Tode zu öffnen.“ Letzteres wieder enthielt ein Couvert mit der Aufschrift: „Am ersten Jahrestage nach meinem Tode zu eröffnen.“ Aber auch an diesem Tage wurden die bitter gesoppten Erben nicht befriedigt, denn am 2. März 1890 wurden sie auf den 2. März des Jahres 1891 und so fort bis zum 2. März 1894 vertröstet, wo denn endlich das Testament zum Vorschein kam. Dasselbe bestimmte für denjenigen der Erben, welcher an diesem Tage die meisten Kinder habe, die Hälfte des Vermögens, die andere Hälfte sollte verjährt und nach hundert Jahren unter die dann noch lebenden Nachkommen des Testators verteilt werden. Die Erben beabsichtigen, nach Moskauer Blättern, das Testament anzusehen.

**Wie man den Fremdenverkehr hebt.**

Rudolf Brämbach, vdh der Kierichen Gemeinde Trofatach um einen Beitrag zu einem Fremdenverkehr-Stammbach gebeten, ist diesem Ersuchen mit folgenden hübschen Versen nachgekommen:

Führt Euch der Sommer Gäste zu,  
Nicht Ihr Guch wader regen  
Denn wenn man messen will die Ruh,  
So muß man sie auch pflegen.  
Besteuert weislich Brot und Wein,  
Denn Brot und Wein sind Guch;  
Doch legt nicht auf den Sonnenschein  
Und auf die Bergluft Steuer.  
Bermindert nicht der Fremden Dank  
Durch allzuviel Verschönern.  
Es preiß der Galt den Laberkant,  
Auch wenn der Krug ist thöner.  
Wenn einer in's Gebirge reiß,  
So wünscht er gute Bissen,  
Und wenn er freitags Händel speiß,  
Hochwürden soll's nicht wissen.  
Und küßt ein schönes Mädchenbild  
Ein fahrender Geselle,  
Bergeiß's. — Doch wer dies Vieblein küßt,  
Den setz vor Gure Schwelle!

Verantwortlicher Redakteur: W. Ricker, Altensteig.

Altensteig.  
Das  
**Heugras**  
von 3/4 Morgen verlaufen  
Geschwister Pfänder.

Altensteig.  
**Schaukeln**  
um damit zu räumen, per Stück zu  
40 Pfennig  
**Sensen aller Art**  
**Sicheln**  
**Wetzsteine**  
**Sen- & Dunggabeln**  
empfeht  
Carl Benzler's Witwe.  
**Rheinhauffamen**  
frisch eingetroffen bei  
D b i g e r.

Altensteig Dorf.  
Am Samstag den 26. Mai, vor-  
mittags 10 Uhr, verkauft einen Wurf  
**schöne**  
**Milchschweine**  
Gottlieb Wurster.

1 Liter kostet 7 Pf.  
Zur leichten und einfachen Her-  
stellung von 150 Liter eines gesunden,  
schmackhaften  
**Haustrunks**  
(OBSTMOST)  
verfende ich **MOST** für nur  
franco **M. 3.25**  
(ohne Zucker) meine seit 16 J.  
bewährten **MOSTSUBSTANZEN**.  
Da viele wertlose Nachahm, grüßeren,  
achte m. auf d. Schymarken u. verlange  
überall Hartmann's Mostsubstanzen.  
P. Hartmann, Apotheker,  
181 KÖNIGSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Nagold:  
Ed. Lang. Conditör.  
Altensteig.  
**Geschäftsbücher**  
empfeht  
W. Ricker.

**Flechtenkranke**  
trockene, nässende Schuppenflechten und  
das mit diesem Uebel verbundene, so un-  
erträglich lästige „Hautjucken“ heilt  
unter Garantie selbst denen, die nirgends  
Heilung fanden „Dr. Hebras Flechten-  
tod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

**Mack's Doppel-  
Stärke**  
Nur echt  
mit  
dieser  
Schutz-  
Marke.  
Die einfachste u. schnellste Art Krügen,  
Manschetten etc. mit wenig Mühe  
**so schön wie neu**  
zu stärken, ist allein diejenige mit  
Mack's Doppel-Stärke.  
Jeder Versuch führt zu  
dauernder Heilung.  
Überall vorrätig zu 25 P. Cart. v. 1/2 Ko.  
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:  
Heinr. Mack, Ulm a. D.

An allen Orten werden Personen,  
Verbindungen haben, bezugs Uebernahme  
einer kleinen Bervretung gesucht. Anträge  
sind zu richten unter: H. C. a. b. Grped.  
des Neuen Heilbronner Tagblattes in Heilbronn.

Von allen Seiten wird mir ge-  
schrieben, daß während 1893er Natur-Rost  
überall massenhaft durch jäh. saurer und blau-  
werden zu Grunde ging, der mit Schrader's  
schen Substanzen bereite Rost von vorzüg-  
licher Haltbarkeit war.

**Neu!**  
Praktisch!  
Gesund!  
Billig!  
Vor-  
züglich!

**Jul. Schrader's**  
**Most-Substanzen**  
in Extraktform.  
Allein echt bereitet und zu haben  
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Das Einfachste, Praktischste und  
Vorzüglichste zur Bereitung eines  
ausgeszeichneten, billigen und ge-  
sunden Haustrunks (Most).  
Einfachste Handhabung, alles Kochen,  
Durchsieben etc. unnötig.  
Per Fart. zu 150 Liter — 1/2 Liter  
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchsa-  
nweisung M. 3.25.

Altensteig  
Lehrverträge empfiehlt W. Ricker.

Sie haben in Altensteig bei Herrn Wurthardt:  
in Nagold bei Ed. Lang.

**Bernad.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Aus den Guts herrlichen Waldungen Fichtwald, Schillberg, Thann und Fegelshardt kommen am Samstag den 26. d. Mts., nachmittags halb 2 Uhr in der Wirtschaft von Johs. Wurster 43 Rm. Nadelholz Anbruch und 7 Lose Nadelreis zum Verkauf.

Freiherrlich  
 v. Gütlingen'sches Rentamt.  
**Schwarzwald-  
 Bienezüchter-Berein.**

Von nachstehenden Losnummern der am 6. d. Mts. vorgenommenen Biengeräte-Lotterie sind die Gewinne noch nicht abgeholt und zwar von Los Nr.: 27, 29, 35, 118, 141, 193, 208, 270, 289, 292, 298, 340, 343, 371, 395, 398.

Dieselben sind spätestens bis 15. Juni d. J. in der „Traube“ in Altensteig abzuholen, widrigenfalls sie dem Verein zufallen.

Kunstwaben vom Verein werden abgegeben in der „Traube.“

Nagold.  
**Lehrlings-  
 Gesuch.**

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat das Schneiderhandwerk gründlich zu erlernen, findet eine gute Lehrstelle bei **Karl Fröh** Schneidermeister.

Altensteig.  
 Empfehle mein Lager in stets frischem  
**Ia. Portland-  
 Cement**  
**Cementröhren**  
 in jeder Dichtweite  
 aus bestem Portland-Cement  
**Sprentafeln und**  
**Schwemmsteine**  
 leichteste und beste Ausmauerung für  
**Fachwerk**  
 zu äußerst billigem Preis.  
**Kirn, Maurermeister.**

**Zur Aufklärung!**

Da mir von Konkurrenten meine Ware herabgewürdigt wird, mache ich meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich die Ware von den leistungsfähigsten Fabriken beziehe. Dieselbe ist von der Kgl. technischen Hochschule geprüft, welche meine Ware für besser fand, als diejenige der Konkurrenz. Auch stehen mir die besten Zeugnisse von der K. W. Staats-eisenbahn, der K. Straßenbauinspektion, sowie von Architekten und Bauunternehmern zur Verfügung.

**G. Kirn**  
 Maurermeister.

Ein geordnetes  
**Dienstmädchen**  
 findet auf Jakobi oder früher gute Stelle bei  
 Frau Präceptor Knodel.

Altensteig.

Ein Logis  
 mit 3 Zimmern hat zu vermieten bis  
 1. August  
**Karl Armbuster.**

Altensteig.  
**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Freunden und Verwandten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Katharine Dietsch**, geb. Schönhuth  
 alt Schwanenwirts Witwe

heute vormittag 1/2 9 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten  
 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. Mai, nachmittags um 2 Uhr statt.

Am Sonntag den 27. Mai ds. Js.  
 werden im Gasthof zur Traube in Altensteig  
**photographische Aufnahmen**  
 gemacht, wozu freundlich einladet  
 Photograph **Holländer, Nagold.**



Verlangen Sie nur  
**Zacherlin,**

denn es ist das raschest und sicherst tödende  
**Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wer-lose Nachahmung.

Die Flaschen kosten 30, 60 Pf., M. 1.—, M. 2.—; der Zacherlin-Sparer 50 Pfge.

In Altensteig bei Hrn. Chr. Burgard In Saiterbach bei Hrn. J. G. Gutschunst  
 in Dornstetten M. H. Schreyer Nagold G. Gauß.

**Bezirks-Wirtsverein Nagold.**

Am Sonntag den 27. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig eine

**Mitglieder-Versammlung**

statt und werden die Vereinsmitglieder und Wirte, die dem Verein beizutreten wünschen, eingeladen, sich hierbei recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Der Vereinsauschuß.

**Falzziegelei Alpirsbach**

empfiehlt

**Doppelfalzziegel**

bester Qualität, unübertroffener Schluß an Kopf und Seiten, wirklicher doppelter, seitlicher Schluß und überdeckter Fuge. (D. R. G. M. Nr. 20,862), nur mit 1 Seite, welche von der Konkurrenz irrthümlich als Doppelfalz angepriesen wird) 14 1/2—15 Stück bedecken 1 qm.

Leichtester und billigster aller Falzziegel.

10jährige Garantie. Muster stehen zu Diensten.

Vertreter: **G. Schneider**, Baumaterialien-Geschäft, Altensteig.

**Schuldscheine und Schuldklagformulare**  
 sind zu haben bei  
 Buchdrucker **Zicker.**

Wir beehren uns, unsere am  
**Pfingstmontag** stattgefundene  
**Vermählung**  
 ergebenst anzuzeigen.  
 Altensteig—Söflingen.  
 Eugen Dengler  
 Pauline Dengler geb. Allgaier.

Altensteig.

**Samostruben**

zur Mostbereitung  
 nur gute Qualität, empfiehlt in frischer  
 Sendung  
**G. Strobel.**

Altensteig.

Zur Feier des  
**Schwabenalters**

laden wir alle im Jahre 1854 geborenen Altersgenossen u. Altersgenossinnen von hier und Umgegend mit ihren Angehörigen, sowie deren Freunden auf  
 Sonntag den 27. d. Mts.  
 abends 6 Uhr

in den Gasthof zum „Waldborn“  
 freundlichst ein.

Die Frauen, hauptsächlich die Altersgenossinnen  
 laden wir besonders noch ein,  
 um mit einander recht fröhlich zu sein;  
 Denn sind holde Frauen im Kreise der Gäste,  
 Wird jeder Tag zum frohen Feste.  
 Mehrere Altersgenossen.

**Bandwurm** Spuhl- Maden-  
 wurm - Leidenbe

werden ohne ihr wahres Leiden z. erkennen, als magenkrank blutarm, Bleich- und Schwindlichtig behand., meist ist die Wurzel d. Leidens Wurmrkrankheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmrleidens sind: Abgang v. nadel- od. körbisähn. Glieder, u. sonst. Würmer, Blässe d. Gesichts, matt. Blick, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleim, belegte Zunge Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwech. m. Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig. einen Anäuels b. z. Halse, stärk. Zusammenfließen d. Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Juden i. After, Koliken, Kollern u. wellenförm. Bewegung, sich. Schmerzen in d. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlr. Atteste Geheilte beweisen d. Vorzüglichkeit mit Methode. Dauer der Kur 30—60 Min., ohne Berufsstörung, garant. d. Gesundheit unschäd. a. wenn keine Würmer vorhanden. Bei Bestellung ist Alter u. Geschlecht des Patienten anzugeben. Abr.: Spezialist Konefsky-Fritsch, Post Sickingen.

Altensteig.

**Bettfedern  
 und Flaum**

in großer Auswahl  
 ausnahmsweise billig bei  
**G. Strobel.**

Altensteig.

**Anisbrot**

täglich frisch in vorzüglicher Qualität  
 bei  
**Carl Walz.**

**Asthma**

(Attemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim  
 Gebrauch der **Salus-Bonbons**.  
 In Beuteln à 25 und 50 Pfge., sowie  
 in Schachteln à 1 Mk. bei  
 Konditor **Raschold** in Altensteig.